

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den geheimen Rath Felix Freiherrn Pino von Friedenthal zum Landespräsidenten in dem Herzogthume Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. den Domherrn des Seckauer Cathedralcapitels Dr. Joseph Rahn zum Fürstbischöfe von Gurk allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes bekleideten Landesgerichtsrathe des Landesgerichtes in Wien Dr. Karl Anthofer anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und pflichterfüllenden Dienstleistung bekanntgegeben werde.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Reform der Gemeinde-Ordnung.

Die zweite Rede, welche der Herr Landespräsident Baron Winkler in der Generaldebatte über den Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes für Krain gehalten hat, lautet nach den stenographischen Aufzeichnungen wie folgt: Meine Herren! Ich werde mich nur auf einige thatsächliche Berichtigungen beschränken, die mir gegenüber den Ausführungen des unmittelbaren Herrn Vorredners nöthig erscheinen, und ich werde bemüht sein, mich möglichst kurz zu fassen. Er hat auch heute, wie schon bei anderen Gelegenheiten, mit Rathos ausgerufen: Unser Gemeinde-Organismus krankt, es sind die Zustände, die kaum haltbar sind; — und hat zugleich erklärt, dass der Hauptgrund der Uebelstände eben in dem großen Umfange des Wirkungskreises liegt, welcher den Gemeinden zugewiesen ist. Dem muss ich vollkommen beistimmen: die Ge-

meinden haben einen großen Wirkungskreis, nahezu wie ihn ehemals die sogenannten Bezirkscommissariate gehabt haben, und der Herr Vorredner erwartet nun von der Regierung, dass diese den Gemeinden einen großen Theil ihres Wirkungskreises abnehmen und selbst dessen Besorgung übernehmen werde. Das ist eine Hoffnung, die wohl gehegt werden kann, ob und wann dieselbe aber in Erfüllung gehen wird, möchte ich ununtersucht lassen; denn wenn diese sich realisieren ließe, wenn die Regierung wirklich einen großen Theil der Agenden der Gemeinde selbst übernehmen wollte, so reichen wahrhaftig die jetzigen Organe der Regierung nicht hin, sie müssten verdoppelt, wenn nicht verdreifacht werden. Das würde natürlich einen Kostenaufwand von vielen Millionen in Anspruch nehmen; aber es ist die Frage, ob die finanzielle Lage Oesterreichs darnach angethan ist, dass die Regierung das, was jetzt den Gemeinden zugewiesen ist, selbst zu übernehmen in der Lage wäre. Ich bin natürlich nicht eingeweiht in die Absichten der Regierung, ich weiß nicht, ob und inwieweit die Geldmittel zu erschwingen wären, die die Regierung in den Stand versetzen würden, die Pflichten der Gemeinden auf sich zu nehmen. Thatsache ist es, dass der Wirkungskreis derselben durch Reichsgesetze und auch durch Landesgesetze bestimmt ist, und ich möchte wirklich sehr bezweifeln, ob, zumal für ein Kronland allein, etwa für Krain, diese Gesetze eine Aenderung erfahren werden, wie vielleicht der Herr Abgeordnete Baron Apfaltrern es wünscht. Wenn also kaum zu hoffen ist, dass wir in naher Zukunft dies erreichen, so müssen wir uns mit den factischen Verhältnissen beschäftigen.

Und da hat der unmittelbare Herr Vorredner mir zum Vorwurfe gemacht, dass ich die Novelle vom Jahre 1869 perhorresciere, dass ich erklärt habe, diese Novelle sei nicht auszuführen, weil man nach derselben Gemeinden mit einer Bevölkerung von mindestens 3000 Seelen zu bilden habe, und hat zugleich bemerkt, ich meinerseits sei in einen noch viel größeren Fehler verfallen, da ich Gemeinden mit 7000, 8000 oder etwa 10 000 Seelen bilden wolle. Ich habe nicht gesagt, wie viele Einwohner die neuen Hauptgemeinden haben sollen, ob 3000 oder 7000 oder auch 10 000; aber wenn auch das richtig ist, dass man nach meiner Ab-

sicht derlei Gemeinden mit einer größeren Anzahl Einwohner zu bilden hätte, so besteht doch ein großer Unterschied zwischen den Gemeinden, die ich ins Auge gefasst habe, und jenen, die der Herr Abgeordnete Baron Apfaltrern im Auge hatte und noch heute im Auge hat, sowie auch jenen, die durch den Minoritätsantrag in Aussicht gestellt worden sind. Uebrigens können auch nach der Novelle vom 2. Jänner 1869 Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern gebildet werden, da es in dieser Novelle heißt: es sind Hauptgemeinden mit wenigstens 3000 Einwohnern zu bilden; man hätte also auch Gemeinden etwa mit 7000 bis 8000 Seelen bilden können. Dem stand aber ein unübersteigliches Hindernis entgegen, da man die einzelnen Gemeinden, was eben auch der heutige Minoritätsantrag bezweckt, bezüglich des ganzen selbstständigen und übertragenen Wirkungskreises zu Hauptgemeinden vereinigen wollte und in einem solchen Gemeindeverbande die Autonomie, die Individualität der einzelnen vereinigten kleineren Gemeinden ganz verlorengeinge.

Das Verlangen nach Autonomie lässt sich nicht unterdrücken. Bereits vor dem Jahre 1848 gab es eine Autonomie der Gemeinden in einem gewissen Sinne, u. zw. unter der Vormundschaft der Regierung, die heute natürlich nicht mehr besteht; denn jetzt haben die Gemeinden selbst ihre Vertretungen zu wählen, während damals der von der Obrigkeit bestellte Gemeinde-Suppan mit zwei Geschwornen an der Spitze der Gemeinde, nämlich der Untergemeinde, stand. Aber in der kleinen Untergemeinde war die Grundlage des ganzen Gemeindefensens zu suchen. Auch Hauptgemeinden bestanden schon damals und waren vielleicht auch so groß, wie ich sie jetzt meinerseits in Aussicht genommen habe; sie hatten jedoch nur einzelne Geschäfte des heutigen übertragenen Wirkungskreises zu besorgen, und zwar mittelst des «Oberrichters» als Agenten der politischen Behörde. Einen eigenen, sogenannten natürlichen Wirkungskreis hatte dieser nicht. Wenn nun jetzt nach meiner Absicht große Gemeinden mit 3000, eventuell bis 10 000 Seelen gebildet werden, so besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen Gemeinden und jenen der Minorität. Ich meinerseits nehme im voraus — was

## Feuilleton.

### Moderne Rathschläge.

Sollte es denn auch wirklich möglich sein, geliebter Freund? Du, ein moderner Alcibiades, prangend in der Jugendblüte, wolltest mit einemmale wie ein vergilbtes Blatt vom Baume des Lebens fallen? Auch dich sollte der nagende Zahn des Pessimismus so sehr angegriffen haben, dass du ins Lager jener Feigen geflüchtet, die mehr Muth zum Sterben, als zum Leben haben?

Und alles darum, weil du, der vom Schicksal bis jetzt so sehr Verhättselte, angesichts des plötzlich über deinen Vater hereingebrochenen Ruins nunmehr fürchtest, ohne den Strahlenkranz, den dir dein Vermögen als Nimbus um die Stirn gewunden, ein erloschener Stern, eine gefallene Größe, ein leerer Schatten zu werden, der dann nach deiner Ansicht am besten — ins Schattenreich gehörte.

Du armer Freund! Darum lohnte es sich wahrlich nicht, eine so glückliche Kindheit und eine noch viel glücklichere Jugend zu verleben, die Schulen zu schwänzen und deine Lehrer so geschickt hinters Licht zu führen, damit dir dann eines Tages die allezeit gefährliche Reflexion einen Spiegel vorhalte, in welchem du zu deiner Ueberraschung einen Taugenichts erblickst, der dir auf ein Haar ähnlich sieht!

Doch brauchst du, mein lebenswürdiger Taugenichts, ob dieser Entdeckung nicht zu erschrecken, denn was deinem nachsichtigen Auge so lange verborgen blieb, war deinem scharfsichtigeren Freunde längst bekannt. Und doch, ich will es nur gleich gestehen, hatte ich stets große Pläne mir dir, insbesondere seitdem einflussreiche Protectoren dich in ein Amt hinein-schmuggelten, dazu dir der liebe Gott wohl nicht den

nothwendigen Verstand, dafür aber eine umso wichtigere Repräsentation gegeben. Nun denn, eben dies dein glückliches Exterieur sowohl als auch die nicht zu unterschätzende Thatsache, dass du deine Fachstudien zu beendigen eigentlich nie die Kraft noch Lust haltest, ließen mich hoffen, dass du es noch zu etwas Rechtem im Leben bringen müsstest. Schneidet man denn nicht aus solchem Holze Deputirte und Volkstribune?

In unserem theuren Vaterlande, das von Humanität trieft, soll auch die Mittelmäßigkeit ihren Lohn finden, «die goldene Mittelmäßigkeit», wie sie schon die Alten euphemistisch nannten. Je mehr negative Eigenschaften, desto positivere Anerkennung, je weniger Genialität und Recht auf Bewunderung, desto sicherer Erfolg — und du solltest angesichts solch günstiger Verhältnisse den Lebensmuth verlieren? Wenn Lessing des Lebens Endziel in Genuss und That sieht, warum solltest du dich nicht unter seine Fahne flüchten und vorderhand wenigstens genießen, und wenn es zur That kommt, höre, Junge, dann hast du wohl noch immer Zeit, dich mit ihr irgendwie abzufinden. Darum Muth gefasst! Warum solltest du nicht fortsetzen nach dem Lassalle'schen Recept «Cyperwein zu trinken und schöne Mädchen zu küssen»?

Und wenn du es noch einmal mit der Liebe versuchtest? Nicht mit jener Liebe qu'il faut varier sans cesse, noch auch mit jener, «deren Vernunft ohne Vernunft ist», sondern mit jener wirklich vernünftigen, praktisch klugen Liebe, die uns in des Wortes wahrster Bedeutung das Leben vergoldet, die Erde zum Paradiese gestaltet, die, wie eine wohlthätige Fee unsere Taschen und Kammern füllend, uns ein reichliches, behagliches Wohlleben beschafft. In dieser herrlichen Liebe Zaubermärchen stürze dich, mein süßer Freund — und du erwachst in ihnen als gemachter Mann.

Ich sehe, wie du mich fragend anblickst und dein

Haupt schüttelst und meinst, dass ich wohl ein Narr sein müsse. Allein du irrst — nicht ich, sondern die Zeiten sind eben närrisch geworden. Der Mann, der früher für die Frau nicht bloß fühlen, sondern auch sterben gelernt hat, zieht es heute vor, durch sie zu leben, sie wohl auch heute als bedeutenden Factor im Haushalte des Lebens anzuerkennen, jedoch weniger durch das, was sie ihm ist, als durch das, was sie ihm — mitbringt. Und wenn du dir infolge un-erwarteter erwachter Scrupulosität die Berechtigung absprechst, auf eine sogenannte «gute Partie» reflectieren zu dürfen, so kann ich deine schülerhafte Unerfahrenheit in derlei Dingen nur bewundern.

Wozu taugte denn auch deiner Locken dunkle Pracht, deines Bartes stolze Zier, deine imposante Haltung, dein Selbstbewusstsein, von herkulischen, wenn auch etwas künstlich gewölbten Schultern stolz zur Schau getragen, wenn all diese Vorzüge in glücklicher Begleitung der unbestreitbaren Thatsache, nebenbei ein angenehmer Causeur und schlechter Spassmacher zu sein, der von sich mit Vertrauen, von anderen dafür mit Geringschätzung spricht, dir nicht helfend zur Seite stehen sollten, wenn es gilt, das Herz eines Mädchens gefangen zu nehmen? Und dein nicht zu unterschätzendes musikalisches Talent, du Teufelsjunge? und dein literarisches Wissen, das du nicht ohne Geschick, je nach Bedarf, den verschiedenen Lexika zu entnehmen verstehst? All diese zu einem glänzenden Rahmen sich verschlingenden Eigenschaften sollten deine Unwiderstehlichkeit nicht umso plastischer hervortreten lassen?

Haben nicht die Griechen schon bei ihren olympischen Spielen all ihre Vorzüge berart ins richtige Licht zu bringen gewusst, dass sie die Augen und Herzen der Schönen gefangen nahmen, warum sollte es dir mit deiner modernen Vielseitigkeit nicht gelingen, die Augen einer Jungfrau auf dich zu lenken, die dir,

die Minorität nicht thut — für die Untergemeinden das Recht in Anspruch, in allen Angelegenheiten, welche ihr eigenes ausschließliches Interesse betreffen, selbständig vorzugehen. Solche Gemeinden kennt die Minorität nicht. Werden dieselben gebildet, so wird sich in diesen Gemeinden ein reges Leben entwickeln, und man wird sagen können, daß sie leben und in der ihnen zugewiesenen kleineren Sphäre wirken. Was aber der großen Gemeinde zugewiesen werden soll, ist einerseits das, wovon der unmittelbare Herr Vorredner behauptet, die Regierung solle es an sich ziehen. Dies eben soll nach meiner Ansicht der kleinen Untergemeinde abgenommen und der großen Hauptgemeinde übertragen werden. Der ganze übertragene Wirkungskreis der Gemeinden übergeht nebst einem bestimmten Theile des selbständigen Wirkungskreises in die Sphäre der Hauptgemeinde, und damit wird die jetzt überbürdete kleine Gemeinde entlastet. Bei dieser Theilung der Arbeit wird sich leicht in den Unter- wie in den Hauptgemeinden ein Erfolg erzielen lassen, und man wird nicht mehr sagen können: «der Gemeinde-Organismus krank». Der Unterschied zwischen solchen Gemeinden und jenen der Minorität mit dem bisherigen ungetheilten Wirkungskreise ist klar.

Der Herr Vorredner aber meint, mit dieser Theilung des Wirkungskreises entstehe eine grenzenlose Confusion. Ich sehe das nicht ein. Die großen Gemeinden werden den übertragenen Wirkungskreis in erster Linie zu besorgen haben, und da ist eine Confusion nicht möglich: der übertragene Wirkungskreis ist genau durch die Reichs- und die Landesgesetze bezeichnet, die Hauptgemeinden werden also wissen, was sie diesfalls zu thun haben, und die Untergemeinden werden froh sein, daß sie sich darum nicht zu kümmern brauchen werden. Was den natürlichen Wirkungskreis anbelangt, so ist da allein eine Theilung nothwendig, und diesbezüglich enthält der § 5 des Entwurfes den Grundsatz, daß die Untergemeinden innerhalb des eigenen Gebietes ihren selbständigen Wirkungskreis selbst zu besorgen haben. Hiedurch ist die Grenze, wie weit der Wirkungskreis des Bürgermeisters der Untergemeinde reicht, bezeichnet, und da braucht sich die benachbarte Gemeinde um dessen Wirkungskreis und er selbst um jenen derselben nicht zu kümmern. Jeder solcher Bürgermeister wird wissen, was ihn angeht, was er zu Hause zu thun hat, und wird es auch thun. Da ist durchaus nicht zu besorgen, daß eine Rivalität zwischen dem Bürgermeister einer Gemeinde und jenem einer benachbarten Gemeinde hinsichtlich des Wirkungskreises entsteht.

Was dem Bürgermeister einer Untergemeinde von den Geschäften des natürlichen Wirkungskreises abgenommen und der Hauptgemeinde zugewiesen wird, ist im § 6 des Entwurfes ziemlich präcis angedeutet. Wenn wir z. B. sehen, daß Straßen nicht bloß im Gebiete der Untergemeinde liegen, sondern über die Grenze dieser Gemeinde hinaus in das Gebiet anderer Gemeinden sich erstrecken und für den wechselseitigen Verkehr von Wichtigkeit sind, so wird offenbar die bezüglichliche Straßenangelegenheit in die Competenz der Hauptgemeinde fallen; und wenn wir diesfalls noch

wenn auch nicht mit dem Vorbeerkranze, so doch aber mit klingendem Golde winkt?

Darum, mein holder Freund, verzweifle nicht und treibe deinen auf dem wildbewegten Meere des Pessimismus geschaukelten Kahn vertrauensvoll in den Hafen der Hoffnung! Der Hoffnung an irgend eine glaubensselige Maid, die in kindlicher Naivität deine Scheingefühle für echt, deine Komödien der Liebe für wahr halten wird, der du mit einem Worte so geschickt das Köpfschen zu verdrehen imstande sein wirst, daß sie das geträumte Ideal ihres Lebens nur mehr in dir allein erblickt!

Die Zeiten der schwachtenden Toggenburge, der liebegirrenden Romeo's sind längst vorüber, man seufzt und minnt nicht mehr, man liebt auch nicht, man läßt sich lieben, man wählt nicht mehr ein Weib, man läßt sich von ihr wählen, denn das ist bei weitem praktischer und rentabler. Und darauf kommt es ja in erster Reihe an.

Darum, geliebter Freund, lasse deine philosophischen Grillen und Untersuchungen über den Wert des Lebens beiseite und lasse deinen Schopenhauer, der den Willen zum maßgebendsten Princip macht, nur so weit gelten, als auch du den Beweis erbringst, daß man alles könne, was man ernstlich wolle.

Und da du durch deine Nüchternheit jedenfalls im Vortheile bist, denn wer wenig oder gar nicht liebt, versteht es umso besser, sich mit Grazie lieben zu lassen, so nütze die Situation weiblich aus und prüfe, wenn auch nicht, ob sich das Herz zum Herzen findet, so doch, ob deine Interessen genügend gewahrt sind. Mache dein Herz zur Rechen tafel, auf der jeder Seufzer, jeder Augenaufschlag deines — anbetenden Mädchens ein Plus von so und so viel bedeutet, und das kannst du umso eher thun, als dort, wo die wahre Leidenschaft nie die Herrschaft ist, da sie nur bei der Berechnung ist.

nähere Bestimmungen haben wollen, so wird ein neues Straßengesetz, welches wir erwarten, hierüber die näheren Aufschlüsse geben. Man wird die Straßen kategorisieren und diejenigen derselben, welche der Hauptgemeinde gehören sollen, eben genau bestimmen, so daß sich in dieser Beziehung ein Kompetenzconflict nicht ergeben kann. Ins Detail einzugehen, ist mir natürlich jetzt in der Generaldebatte nicht möglich. Ich möchte nur noch z. B. bezüglich der Gesundheitspolizei erwähnen, daß schon jetzt im Sanitätsgesetze vom Jahre 1870 auseinandergesetzt ist, was in den natürlichen und was in den übertragenen Wirkungskreis gehört. Der übertragene würde vollständig in die Competenz der Hauptgemeinde fallen, der diesbezügliche natürliche Wirkungskreis aber würde sich ganz gut theilen lassen. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn in einer Untergemeinde z. B. unreifes Obst, giftige Schwämme u. s. w. zum Verkaufe gebracht werden, diesfalls der Vorsteher der Untergemeinde wird einzuschreiten haben. Wenn aber eine Epidemie, z. B. die Cholera, ausbrechen sollte, so ist das eine Angelegenheit von größerer Tragweite, und da wird und kann natürlich die Untergemeinde selbständig nicht vorgehen. Sie kann innerhalb ihres Gebietes gewisse kleinere Vorsichtsmaßregeln treffen, allein im übrigen, wenn u. a. ein Cholera-Spital errichtet werden soll, wird sie die Action der Hauptgemeinde überlassen, weil in derlei Fällen nur dann etwas Ausgiebiges geschehen kann, wenn mit vereinten Kräften gewirkt wird.

So wird sich, zumal durch eine erläuternde Durchführungsvorordnung, der Wirkungskreis der Haupt- und der Untergemeinde genau begrenzen lassen. Die Conflicte aber, die befürchtet werden, besorge ich nicht. Sollte in einzelnen Fällen wirklich ein Kompetenzstreit sich ergeben, so ist schon in dem Gesetzentwurfe die Vorsorge getroffen, wie er zu schlichten ist. Also von einer «Confusion» hinsichtlich des Wirkungskreises kann keine Rede sein.

Das ist dasjenige, was ich zur Richtigstellung dessen, was der unmittelbare Herr Vorredner vorgebracht hat, und zur näheren Beleuchtung der factischen Verhältnisse anzuführen mir erlauben wollte.

### Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Aus Wien schreibt man uns unterm 15. Februar: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Minister-Präsident eine Nachtragsforderung von 6000 fl. als Subvention für den heuer in Wien abzuhaltenden sechsten internationalen Congress für Hygiene und Demographie ein. Abg. Aupis interpellirte den Handelsminister wegen Nichtberücksichtigung des Beschlusses des Hauses über die Bahnverbindung mit Friedek-Wistek. Abg. Sturm interpellirte den Landesverteidigungs-Minister wegen des Landsturmes in Hinsicht der Verwendung des Landsturmes im Auslande, wegen der für den völkerrechtlichen Schutz maßgebenden militärischen Ausrüstung und Bekleidung, wegen der Verschiedenheit der Bestimmungen über den Landsturm zwischen Oesterreich und Ungarn und wegen der Zuthellung von Arbeitern und Handwerkern zu Privatunternehmungen für Heereszwecke. Der Nachtragscredit

Und ist der große Wurf gelungen, ist der Schatz (in des Wortes ganzer Bedeutung) dein, dann, Freundschen, sei erst recht klug und sorge beizeiten dafür, daß kein Pantoffelregiment dich irgendwie behemme und dich es nicht zu sehr fühlen lasse, daß du eigentlich alles deiner, jedenfalls besseren, wenn auch nicht eben klügeren Hälfte zu danken habest.

Und nun the last but not the least, schütze dich vor dem obligaten Hausfreunde, der heute gar zu sehr à la mode ist. Diese Hausfreunde bilden selbst in ihrer Gefährlosigkeit die sichersten Klippen, an denen das Schiff der Ehe zu scheitern pflegt. Denn, was nützt es dir, mit dieser «Unwiderstehlichen», der immer die Augen zu verdrehen um) stets sentimental angehaucht zu sein hat, der ewig Bonbons und Blumen auf seine Wege streut, kannst du armer, nüchternen Ehemann, den nach langem, mühevolem Kampfe gerade die Ruhe des Besizes oder vielleicht auch die Sorge um die beste Fructificierung deiner Werke zum Philister gemacht — unmöglich concurrirten. Denn du repräsentierst die trockene Prosa, er aber, der «Herrlichste von allen», er macht in poetischen Anleihen und übertrumpft dich tausendfach. Und was das Schlimmste ist, er nützt dich auch sonst in jeder Beziehung aus. Er sitzt oben an deinem Tische, er schnappt dir die besten Bissen vom Munde weg, er nimmt deinen Sitz im Theater, in deinem Wagen ein, und du mußt stets liebenswürdig grinsend in den Hintergrund treten und ihm Platz machen, damit du zum Schaden auch noch den Spott der Leute habest. Davor, mein Freund, sei beizeiten gewarnt!

Solltest du aber von deiner Frau so wenig entzückt sein, daß du es sogar gerne siehst, wenn sie — einen andern erfreut, dann gedenke ja deines allezeit getreuen und ungefährlichen, weil «giftzahnlosen» Freundes  
G. u. y.

zur Nachanschaffung der in Stry verbrannten Monturen wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. In den Staatsgerichtshof wurde Zborowski an Stelle des Abg. Schenk gewählt. In der fortgesetzten Specialdebatte des Gesetzentwurfes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, wurden die ersten zwei Paragraphen unter Ablehnung der eingebrachten Abänderungsanträge in der vom Ausschusse beantragten Fassung angenommen. Die Berathung wurde bei § 3 unterbrochen. Nächste Sitzung Freitag.

(Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses) wird Folgendes mitgetheilt: Die Budgetdebatte wird gegen Mitte März beginnen und vor den Oesterferien, welche in den ersten Tagen April ihren Anfang nehmen sollen, beendet werden. Es wird angenommen, daß der Budget-Ausschuß bis Ende dieses Monats mit der Vorberathung des Budgets fertig werden wird. Von Ende Februar bis gegen Mitte März wird mit Rücksicht auf die in Budapest zusammentretenden Delegationen eine Pause in den Verhandlungen des Reichsrathes eintreten. Nach den Oesterferien, das ist gegen Mitte April, wird das Abgeordnetenhaus in die Beratungen der Ausgleichsvorlagen eintreten.

(Die Spaltung des Deutschen Clubs.) Die Spaltung des Deutschen Clubs ist nunmehr auch formell vollzogen. An den Vorstand des Deutschen Clubs ist nämlich vorgestern eine Zuschrift folgendem Inhalts gelangt: «Die Unterzeichneten erklären hiemit ihren Austritt aus dem Deutschen Club. Wien am 15. Februar 1887.» Die vorstehende Austrittserklärung trägt die Unterschriften der nachbenannten Abgeordneten: Aufferer, Varenther, Derchatta, Foregger, Fuß, Garnhaft, Hock, Kraus, Bernerstorfer, Bosh, Prade, Reicher, Richter, Rojer, Steinwender, Stingl, Stadlober.

(Der kroatische Landtag) erledigte in der vorgestrigen Sitzung bloß einen Theil der festgesetzten Tagesordnung und nahm den Vorschlag des Landesfondes und den Abschluß der Rechnung des autonomen Budgets an. Er erteilte die Bewilligung zum Verkauf der ärarischen Güter an der Grenze, nachdem Sectionschef Stankovic befriedigende Aufschlüsse über die Verwendung des Erlöses gegeben hat. Die Sitzungen wurden bis 26. Februar verlag.

(Oesterreichisch-rumänischer Handelsvertrag.) Der Herr Handelsminister Marquis de Bacquehem erklärte im Budget-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses, daß alle Hoffnung auf baldige Aufnahme der österreichisch-ungarisch-rumänischen Vertragsverhandlungen und einen befriedigenden Abschluß derselben vorhanden sei, da die wertvollen Zugeständnisse, welche Oesterreich-Ungarn Rumänien zu machen bereit sei, ein gleiches Entgegenkommen rumänischerseits erwarten lassen.

(In der politischen Lage) ist in den letzten 48 Stunden keine wesentliche Aenderung eingetreten. Der ununterbrochene Wechsel in den Nachrichten über die Situation zeigt, daß alles momentan noch in der Gährung begriffen ist, und gerade das ist das Peinliche im gegenwärtigen Augenblick, daß kaum jemand genau anzugeben vermag, was uns die nächste

(Nachdruck verboten.)

### Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(25. Fortsetzung.)

Alans Vater war ein verdienstvoller, aber kein reicher Officier gewesen, und Lady Vincent mußte gewissenshaft haushalten, um mit ihrem bescheiden Einkommen standesgemäß leben zu können.

Der Freiherr hatte, dem Wunsche seiner Mutter Folge leistend, nicht den Wirkungskreis seines Vaters erwählt; er war mit ganzer Seele Künstler und hoffte, sich durch sein Talent Ruhm und Ansehen zu erringen.

Die ersten Wochen, welche Cora in Bungalow, so nannte sich die kleine Besitzung des Freiherrn, lebte, war sie vollkommen glücklich. Lady Vincents sanfte Freundlichkeit, die Theilnahme, mit welcher man allerorts dem jungen, in tiefe Trauer gekleideten Mädchen begegnete, nebstbei die Hoffnung, den Grafen von Almaine bald wiedersehen zu können, versetzte Cora in eine zufriedene Stimmung.

Daß es gesellschaftliche Abstufungen gebe und man sich von diesen beeinflussen lassen könne, kam dem unerfahrenen Mädchen niemals in den Sinn. Sie glaubte fest daran, daß jetzt, wo er frei war, kein Hindernis mehr vorhanden sei, den Grafen von Almaine zu bewegen, um ihre Hand zu werben, und Marianna entging es nicht, daß ihre junge Herrin die freudige Bewegung ihres Innern oftmals kaum zu bemerken imstande war.

Die Besitzung Sir Alan Vincents war etwa zwei Stunden von London entfernt. Durch gelegentliche Besuche aus der Stadt hörte Cora, daß Lady Martyn mit ihrer Nichte dort anwesend sei; ja, man sprach auch von dem Grafen von Almaine, welcher sich ebenfalls in der Metropole aufhalte.

Zukunft bringen wird. Die heimische Börse, dieses untrügliche politische Barometer, ist mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Lage fortgesetzten Schwankungen der Course unterworfen. Man verheißt sich den Ernst der Lage nicht, hält aber noch immer an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, das Schlimmste abzuwenden.

(Spanien.) Die telegraphisch übermittelte Madrider Meldung des «Journal des Débats» inbetreff der Neigung Ruiz Zorilla's, auf seine revolutionären Projecte zu verzichten, worauf eine allgemeine Amnestie in Aussicht stünde, ist heute aus dem genannten Blatte dahin zu ergänzen, daß der Führer der spanischen Revolutions-Partei nach seiner Rückkehr aus der Verbannung ein Manifest erlassen würde, worin er seinen Rücktritt vom politischen Schauplatz ankündigen dürfte. Zorilla würde sich, wie man glaubt, auf sein Landgut Pablada nach Castilien zurückziehen. Die Amnestie wird sich selbstverständlich auf alle bei den Militär-Aufständen compromittierten und deshalb verurtheilten Personen erstrecken.

(Zur italienischen Ministerkrise.) Die Bildung eines Ministeriums Depretis-Robilant gilt den italienischen Blättern als gesichert und dieselben begimmen schüchtern mit Colportierung der Namen der in Aussicht stehenden neuen Minister. Als Nachfolger Ricotti's für den Krieg wird General Cialdini oder für den Fall, daß derselbe ablehnen sollte, General Bertoldi Biale genannt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben aus Anlaß des Patronessfestes in Allerhöchstem und im Namen Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen und der durchlauchtigsten Kronprinzessin 500 fl. zugunsten des Wiener Conservatoriums zu spenden geruht.

(Vom Landsturm.) Das «Armee-Verordnungsblatt» veröffentlicht eine Verordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 13. Februar, wonach die Verzeichnisse über die wehrfähigen und für den Landsturm dienbaren Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes und des Verhältnisses «außer Dienst» seitens der Standeskörper und Evidenzbehörden des Heeres und der Kriegsmarine, beziehungsweise der Militär-Territorial-Commanden, sofort festzustellen sind. Die Detailbestimmungen über die Heranziehung und Verwendung der zu Ersatzzwecken für das Heer und die Kriegsmarine, dann der zu besonderen Dienstleistungen für Kriegszwecke bestimmten Landsturmpflichtigen werden abgefordert erlassen werden.

(Vom Theater.) Aus Graz wird uns geschrieben: Am 14. d. M. wurde im hiesigen Landestheater zum erstenmale das vieractige Lustspiel «Ein natürliches Kind» von Wilhelm Rulmann, dem Verfasser des vor einigen Jahren hier mit großem Beifalle gegebenen Dramas «Maria Bianca», mit günstigem Erfolge aufgeführt. Der Autor hat indessen sein Stück vom Repertoire zurückgezogen, um es einer Umarbeitung zu unterziehen. Dasselbe hält sich im Tone des feineren Lustspiels und ist reich an witzigen Einfällen. Die Hofbühne in Wiesbaden wird das Lustspiel demnächst ebenfalls zur Aufführung bringen.

Eines Tages kam ein Billet für Cora von Lady Martyn, worin dieselbe sich entschuldigte, daß es ihr durch Unwohlsein verhindert, nicht möglich sei, Cora zu besuchen, weshalb diese für einige Tage zu ihr in die Stadt kommen möge. Am nächsten Morgen schon sandte sie ihre Equipage, um Cora in derselben abholen zu lassen, und das junge Mädchen, welchem es zumuthe war, als vermöge sie das Glück kaum zu fassen, das ihrer harre,ehrte hochklopfenden Herzens in das gastliche Haus zurück, an welches sich die seligsten Erinnerungen für sie knüpften.

Die alte Dame empfing sie mit gewohnter Herzlichkeit, doch erst am zweiten Tage that sie des Namens Erwähnung, den zu führen Cora's ganzes Herz sich sehnte.

«Lord Almaine hat mich vor wenigen Minuten verlassen,» sprach sie, zu Cora gewandt, als diese nach sorgfältig vollzogener Toilette um die Besuchsstunde in den Salon eintrat. «Er wollte mir nicht gestatten, Sie zu incommodieren, indem ich Sie rufen ließ, sondern bat mich, Ihnen seine ergebene Empfehlung zu melden.»

«Wußte er, daß ich hier sei?» fragte Cora bebenden Tones; sie glaubte nicht recht vernommen zu haben.

«Ja, ich glaube wohl, oder richtiger gesagt, nein, er muß es nicht gewußt haben, denn er wollte zum Speisen hier bleiben; als er aber vernahm, daß Sie da wären, meinte er, es würde Ihnen nicht lieb sein, einen zufälligen Besucher anzutreffen.»

Einen zufälligen Besucher! Cora's Herz drohte still zu stehen. War es denkbar, daß der Graf von Almaine nur eine oberflächliche Täuschung mit ihr getrieben hatte, ohne auch nur den Gedanken zu hegen,

(Für Auswanderer nach Nordamerika.) Wie aus Washington, 8. Februar, gemeldet wird, hat der Senat die Bill des Hauses, welche die Landung von Ausländern verbietet, die im Auslande Arbeitscontracte geschlossen haben, genehmigt. Die Bill geht jetzt an den Präsidenten. In derselben befinden sich auch Vorschriften über die Untersuchung aller Einwanderer und Bestimmungen darüber, welche zurückgeschickt werden müssen. Die Kosten der Rückbeförderung haben die Eigenthümer der Schiffe zu tragen. Weigern sich die letzteren, Zahlung zu leisten, so darf das Schiff keine Passagiere landen oder in irgend einem amerikanischen Hafen löschen und haftet pfandrechtlich für den schuldigen Betrag. Das Gesetz tritt 30 Tage nach erfolgter Genehmigung in Kraft.

(Unter Curatel.) Vom städtischen delegierten Bezirksgerichte Graz wird bekanntgemacht, daß vom k. k. Landesgerichte Graz mit Beschluß vom 12. October 1886 über den Herrn Grafen Sigmund Braida ob Verschwendung die Curatel verhängt und Herr Gerold Graf Coudenhove als Curator für denselben bestellt worden sei.

(Fronie des Schicksals.) Zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse verkaufte ein armer Maler seine schöne, langgelockte Künstlermähne an einen Friseur. Mit geschorenem Kopf und die Hand voll Geld, sah er eine Glücksbude, und die Begierde, seinen Besitz zu vermehren, drängte ihn in dieselbe. Er setzte nun die Lösung für seine Haare ein und gewann — einen Ram m.

(Im Schnee begraben.) Mehrere Arbeiter der Herrschaft Gairach im Bezirk Tüffer waren an der Straße von Grahovje mit Schneeschaukeln beschäftigt, als von den Bergen plötzlich eine Lawine niederstürzte und den Arbeiter Andreas Klenošek verschüttete. Die Kameraden desselben machten sich sofort an das Rettungswerk, während dessen eine zweite Lawine niederging und unter sich noch einige Arbeiter begrub, welche jedoch bald befreit werden konnten, doch Klenošek vermochte erst nach mehrstündiger Arbeit als Leiche aus dem Schnee gegraben zu werden.

(Kampf mit einer Löwin.) Der Circus Zabola in Neapel war vor kurzem der Schauplatz einer blutigen Scene. Der Thierbändiger Francesco Leonardo war in den Löwentäsig getreten, und die Mehrzahl der Löwen that ihre tägliche Schuldigkeit. Eine Löwin jedoch zeigte sich widerspenstig, worauf sie Leonardo durch einen Peitschenhieb zum Gehorsam zurückzuführen suchte. Die Löwin stürzte sich nun auf diesen, warf denselben zu Boden und verjetzte ihm mehrere Bisse in den Schenkel. Es gelang dem Bändiger, sich von dem wüthenden Thiere loszumachen und es durch einen Hagel von Peitschenhieben für einen Moment einzuschüchtern. Mit Blut bedeckt verließ der Thierbändiger rasch den Käfig, worauf er besinnungslos zusammenstürzte. Seine Verletzungen sind schwere.

(Der Winter im Süden.) Aus Rom, 9. d. M., wird geschrieben: Als ich heute morgens die Fensterladen meines Schlafzimmers öffnete, da glaubte ich, ein Zauberer hätte mich in der Nacht über die Alpen nach dem Heimatlande befördert. In dichten Flocken rieselte der Schnee vom Himmel hernieder. Und über das Fensterbrett, wo die wärmenden Strahlen der Sonne noch nicht hingelangt waren, hatte er eine weiße dicke Decke gezogen. Ich machte mir einen Schneeball daraus und hielt eine Naturmerkwürdigkeit in der Hand; denn es war vielleicht

die Worte und Versprechungen zu erfüllen, welche seine Lippen ihr zuflüsteren? Indes fuhr Lady Martyn fort:

«Ich glaube, er hat Lucie's mit vieler Energie ausgeführten Entschluß, die Verlobung zu lösen, noch nicht überwinden können. Ich bin mir immer noch nicht im klaren darüber, was dieselbe dazu vermocht hat, aber sie ist vollkommen fest in ihrem Willen und läßt sich nicht dreinreden.»

Cora's Gedanken kehrten zurück zu der Zeit, in der sie in Frau Colston's Hause gewesen; zu dem Abend, an welchem Sir Alan sie abgeholt, um sie an das Todtenbett ihres Bruders zu begleiten. Sie entsann sich der leidenschaftlichen Worte, welche der Graf damals zu ihr gesprochen, und dann entsann sie sich auch, daß, als er sie verlassen, plötzlich Lady Lucie an ihrer Seite gestanden hatte.

«Lucie hat dem Grafen sein Wort zurückgegeben,» sprach die alte Dame weiter, «und doch, wenn je eine Frau einen Mann geliebt hat, so ist es Lucie Belmont, die Stanley Almaine in leidenschaftlichster Bärtlichkeit zugethan war. Die ganze Familie ist über des Auseinandergehen dieser Verlobung betrübt. Lucie's Entschluß hat uns alle sehr überrascht und ich wünschte lebhaft, daß sie diesen Schritt nicht gethan hätte. Sie lebt jetzt in Paris im Hause der Gräfin von Chilcot!»

Als Cora nach Bungalow zurückkehrte, erkannte Marianna mit dem ihr eigenen Scharfblick sofort, daß mit dem Mädchen eine große Veränderung vorgegangen sei; sie war klug genug, zu errathen, worin dieselbe bestehe, und beschloß, Cora's Natur wohl kennend, einen Schlag zu führen, der alle Liebe des jungen Mädchens für den Grafen von Almaine mit einemmale vernichten mußte.

der erste Schneeball, der seit einem halben Jahrhunderte in der ewigen Stadt gemacht worden ist. Ja, die Römer könnten im Schlitten über ihre sieben Hügel fahren, wenn sie überhaupt welche besäßen. Die Palmen des Monte Pincio sind über Nacht Greise mit weißen Häuptern geworden, und als die Abendsonne ihre Blut über die ewige Stadt ergoß, da leuchtete die Peterskuppel roth auf wie ein Schneeberg im Alpengebüde. — Aus Madrid, 11. d. M., wird gemeldet: In den letzten Tagen ist außerordentlich viel Schnee gefallen, und zwar von Catalonien bis nach Valencia und sogar auf den Balearen. Im Norden ist vielfach der Verkehr unterbrochen worden. Jetzt ist Kälte eingetreten; heute früh waren — 8 Grad, heute abends — 5 Grad Celsius — etwas Unerhörtes für Spanien.

(Wieder ein Theaterbrand.) Das Opernhaus zu Northampton, ein neuer Prachtbau, ist in der Nacht zum Sonntag total niedergebrannt. Das Feuer brach nach der Vorstellung aus, und ist niemand dabei verunglückt.

(Fragliches Compliment.) «Wertes Fräulein, wie Sie sich heut' so hübsch gemacht haben! Sie sind factisch gar nicht mehr zu erkennen!»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus dem Reichsrathe.) Die vorgestrige Sitzung des Sprachen-Ausschusses gewann eine besondere Bedeutung durch das Eingreifen des Grafen Taaffe in die Debatte. Der Ministerpräsident lehrte sich in erster Linie wider die Anschuldigung, als würde die bekannte Sprachen-Verordnung des Justizministers Dr. Pražák nur aus dem Grunde erfolgt sein, um die Czechen für den Ausgleich mit Ungarn zu gewinnen. Der Ministerpräsident erklärte, in dieser Hinsicht nur auf volles Verständnis für all das zu reflectieren, was das österreichische Interesse erfordert. Graf Taaffe bekämpfte auch die Anschauung, als würde die Sprachen-Verordnung den Staatsgrundgesetzen zuwiderlaufen, und bemerkte, der Antrag Scharfshmid enthalte Verschiedenes, was in den Bereich der Executive eingreift. In dieser Hinsicht wird die Regierung zu den einzelnen Punkten des Antrages ihre Erklärungen abgeben; indessen bemerkte der Ministerpräsident, es sei auch manches im Verordnungswege geregelt, was auch durch die gesetzgebende Gewalt hätte gesehen können.

(Bauernball.) Wir werden vom Comité des Bauernballes ersucht, das Publicum darauf aufmerksam zu machen, dasselbe möge sich beizeiten der Eintrittskarten — selbstverständlich gegen Vorweisung der Einladung — bei den Verkaufsstellen (C. Till und C. Paringer) versichern, da das Comité bei dem voraussichtlichen Andrang zu diesem Ballfeste in die Lage kommen könnte, die Ausgabe der Karten sistieren zu müssen, um einer Ueberfüllung des Balles zu begegnen. Gleichzeitig werden wir ersucht, bekanntzugeben, daß das Ballfest um 8 Uhr abends beginnt, und es ist sehr wünschenswert, wenn die Ballbesucher womöglich um 9 Uhr abends schon vollzählig anwesend sind, da um diese Zeit der Umzug unter Vorausstritt der Bauernmusik und der Dorshonoratioren beginnt. Der Zweck dieses Umzuges ist, einerseits den Beginn des eigentlichen Balles zu markieren, und andererseits, um die Dorshonoratioren (Bürgermeister, Gemeinbeschreiber, Schulmeister, Grundwächter,

Als sie am Abend der Rückkehr ihrer jungen Herrin dieser behilflich war, das Haar zu glätten, hob sie an:

«Wissen die Signorina schon, daß die Verlobung des Grafen von Almaine mit seiner Cousine rückgängig geworden ist?»

«Ja, ich weiß es,» entgegnete Cora lakonisch.

«Ich freue mich dessen,» sprach die alte Dienerin.

«Weshalb?»

«Weil Milordo Almaine es nicht wert ist, ein junges, unschuldiges Mädchen zur Gattin zu bekommen. Sie sind überrascht, Signorina, derartige Worte von mir zu vernehmen, aber ich spreche nicht von Dingen, die ich nicht weiß. Jeder Mensch, der zum Lohne für empfangene Freundlichkeit die Leute verräth, die ihm solche erwiesen, ist ein Unwürdiger!»

Cora fand kein Wort der Entgegnung, und die Italienerin fuhr fort:

«Ich spreche, wie gesagt, nicht von Dingen, welche ich nicht sehr genau weiß. Seien Sie überzeugt, Signorina, daß, als der Graf mit seinen falschen Liebesworten Sie zu bethören suchte, er nichts Gutes im Schilde führte.»

«Marianna!»

«Urtheilen Sie selbst, Signorina. Als ich, mit Scharfblick seine Absichten errathend, ihn darüber zur Rede stellte, hat er mir folgende Worte gesagt: „Männer in meiner Lebensstellung heiraten nicht jedes hübsche Gesicht, das ihren Pfad kreuzt!“ Dazu hat er gelacht.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachwächter u. f. w.) dem Publicum gewissermaßen vorzuführen. Der Dorfbürgermeister eröffnet den Ball und gibt damit das Signal für den Beginn des Tanzes.

(Hochwassergefahr in Krain.) Auch auf unserm geheimnisvollen Karste waltet das wohlbekannte Naturgesetz, daß innerhalb eines meteorologischen Jahres die Niederschlagshöhe in einer Gegend sich einem bestimmten Durchschnittswerte nähert, wenn auch die Regenhöhe einzelner Phasen die abnormsten Ziffern aufweist.

(Fürstbischof von Gurk.) Der zum Fürstbischof von Gurk ernannte Domherr des Grazer Kathedralcapitels, Herr Dr. Josef Rahn, wurde am 11ten April 1839 zu Döllach in Krain, wo seine Eltern eine Landwirtschaft sammt Mühle und Säge besaßen, geboren, ist somit gegenwärtig 48 Jahre alt.

(Concurs-Verlautbarung.) An der Kathedralekirche in Laibach ist durch Todesfall die erste Dignität des Domcapitels, nämlich die Dompropstei, in Erledigung gekommen, welche landesfürstlicher Stiftung ist, nunmehr aber von der Verleihung Sr. päpstlichen Heiligkeit abhängt.

(Benefiz-Vorstellung.) Die Beneficiantinnen Fräulein Palme, welche sich zu ihrem gestrigen Benefiz die etwas abgedroschene und hier selbst eben nicht sehr beliebte Suppésche Operette Fatiniça erwählt hatte, wurde bei ihrem Entrée seitens der nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft durch anhaltenden Beifall begrüßt und durch zwei schöne Bouquetpenden ausgezeichnet.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet am Faschingsdienstag im Casino-Glaskalon einen zwanglosen Unterhaltungsabend, zu welchem die Vereinsmitglieder mit ihren Familien Zutritt haben.

(Kärntnerische Waffen-Industrie.) Am 14. Februar hat in Ferlach die Generalversammlung der Büchsenmacher-Genossenschaft stattgefunden, in welcher über den von der Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr eingelangten Auftrag betreffs Lieferung von 200 000 Stück Gewehrbestandtheilen berathen wurde.

hörtigen alten einheimischen Industrie, bei der nun der Maschinenbetrieb eingeführt werden soll.

(Lawinensturz.) Wie aus Villach geschrieben wird, gieng Freitag den 11. d. M. eine starke Lawine von dem westlichen Ausläufer des Mittagkogels nieder und verschüttete hinter dem sogenannten Canzianibergel den Bauer Georg Stark und dessen Knecht, welche mit Holz aus dem Walde fuhren.

(Corrigendum.) In der vorgestrigen Notiz: »Impfprämien und Anerkennungen» soll es statt: Alois Staré in Kann, richtig heißen: Alois Staré in Kau.

Kunst und Literatur.

(Specialkarte der österr.-ung. Monarchie.) Von der Specialkarte der österr.-ung. Monarchie im Maße 1:75 000 gelangten im Laufe des Monats Jänner 1887 folgende Blätter zur Ausgabe: Zone 11, Colonne XXII, Nagy-Röce und Rima-Bánya; Zone 12, Colonne XXIV, Gönc und Csobád; Zone 13, Colonne XXVII, Beregszász und Mező-Tarpa; Zone 14, Colonne XXII, Gyöngyhös und Bakta; Zone 14, Colonne XXVII, Jánk; Zone 16, Colonne XXVI, Szalacz und Er-Diószeg; Zone 18, Colonne XXVII, Bucsá und Kossia; Zone 32, Colonne XV, Almiffa und S. Pietro della Brazza; Zone 32, Colonne XVII, Ročerin und Mostar; Zone 33, Colonne XVII, Jjubuški und Metković; Zone 34, Colonne XIX, Bilek; Zone 35, Colonne XIX, Trebinje und Rifano.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 16. Februar. Der Finanzausschuss genehmigte einstimmig den Landsturmcredit.

Berlin, 16. Februar. Der »Reichsanzeiger« meldet, daß Kaiser Wilhelm an Schnupfen und Heiserkeit leidet und dadurch gehindert ist, das Zimmer zu verlassen.

Straßburg, 16. Februar. Gestern ist Oberreichsanwalt Lessendorf mit dem Criminalcommissär Tausch von Berlin hier angekommen. Auch Oberstaatsanwalt Bacano ist aus Colmar eingetroffen.

Paris, 16. Februar. Die Agence Havas bezeichnet das von den Blättern verbreitete Gerücht von einem Schreiben des Kriegsministers Boulanger an den Kaiser von Rußland als jeder Begründung entbehrend.

Constantinopel, 16. Februar. Die Bforte und die bulgarischen Delegierten erzielten ein Einvernehmen betreffs der Zusammensetzung der Regentschaft, welche aus Stambulov, Cankov und einer dritten, später zu vereinbarenden, absolut neutralen Persönlichkeit bestünde.

Dublin, 16. Februar. Unweit Ballhear, Grafschaft Clare, wurde gestern abends aus einem Hinterhalt auf einen Gerichtsvollzieher und zwei Polizisten geschossen. Alle drei wurden verwundet, und zwar ersterer tödlich. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Theaterbrand.

Das landschaftliche Theater in Laibach ist heute nachts ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist gegen halb 2 Uhr früh auf bisher unbekannte Weise im nördlich gelegenen Tract des Gebäudes zum Ausbruch gekommen, ergriff rasch die Bühne und das Dach und verbreitete sich dann auch im Zuschauer-raum, so daß in wenigen Stunden nur kahle Wände und ein riesiger Schutthaufen die Stelle bezeichneten, wo gestern abends noch Thalia ihren Sitz hatte.

Die freiwillige Feuerwehr, welche sofort mit allen ihr zugebote stehenden Löschmitteln auf dem Brandplatze erschienen war, fand das ganze Gebäude bereits in mächtigen Flammen, so daß an eine Rettung des Gebäudes oder Bergung der darin verwahrten Utensilien nicht mehr zu denken war.

wir vernehmen, hat ein Theaterarbeiter hierbei sich eine lebensgefährliche Verletzung zugezogen, indem er von der Treppe herabstürzte und eine Gehirnerschütterung erlitt. Das benachbarte Haus des Herrn Kastner konnte nur durch die angestrengteste Thätigkeit der Feuerwehr vom Brande gerettet werden.

Bis zum Schluß der Redaction konnte der Brand noch nicht gedämpft werden. Bald da, bald dort züngelt eine Flamme aus dem Trümmerhaufen empor, und die brave Feuerwehr wird wohl noch den ganzen Tag über genug zu thun haben, um das Feuer völlig zu unterdrücken.

Der Schaden konnte bisher natürlich nicht ermittelt werden, doch dürfte derselbe durch Versicherung zum größten Theile gedeckt sein.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

Volkswirtschaftliches.

Amtliche Warencourse der Wiener Börse.

Wien den 16. Februar 1887.

Zucker, pr. 100 Ko., behauptet. Rohzucker, 88° R., prompt ab mehr. Stat., fl. 22,25, 22,45. Rohzucker, Nachproducte, prompt ab mehr. Stat., fl. 20,55 bez. Rohzucker, 88° R., prompt Frachtbasis Ausg., fl. 22,05, 22,10. Raffinade, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,50, 31. Melis, prompt ab Wien, fl. 29, 29,50. Pflés, Centrifugal, prompt ab Triest, fl. 17,87 1/2 bez., 17,75, 18; pr. Mai-August ab Triest, fl. 18,62 1/2, 18,75. Spiritus, pr. 10000 Lit. %o, fest, prompt ab Wien, fl. 26, 26,25; pr. Febr. ab Wien, fl. 26,12 1/2 bez., 26,12 1/2; pr. März ab Wien, fl. 26, 26,25; pr. Mai-Sept. ab Wien, in Käufers Wahl, fl. 27,25 bez. Rüböl, pr. 100 Ko., ruhig, prompt ab Wien, fl. 27, 27,50; pr. Herbst ab Wien, fl. 28, 29. Leinöl, pr. 100 Ko., behauptet; englisches, prompt ab Wien, fl. 33, 32,50. Oelsaaten, pr. 100 Ko., fester. Kohlraps, pr. Febr.-März ab Wien, fl. 10,80, 10,90. Kohlraps, pr. Aug.-Sept. ab Wien, fl. 11,80, 11,90. Petroleum, pr. 100 Ko., ruhig. Galizisches, stand. white, prompt ab Wien, fl. 20, 20,25; pr. Aug.-Jänner ab Wien, fl. 20,85; pr. Febr.-Juli ab Wien, fl. 20,35; prompt ab böhm. Station, in Östernwaggons, fl. 18,26, 18,33 1/2, 18,50 bez. Kaukasisches, prompt ab Triest, fl. 4,85 bez., 4,75, 4,85; pr. Aug.-Okt. ab Triest, fl. 5,15 bez., 5,05, 5,15; pr. Febr.-Juli ab Triest, fl. 4,65; pr. Aug.-Jänner ab Wien, fl. 21,25; pr. Febr.-Juli ab Wien, fl. 20,85. Amerikanisches, pr. Aug.-Jänner ab Wien, fl. 22, 22,50. Fettwaren, pr. 100 Ko., sehr fest. Schweinfett, Stadtw., prompt, 1. Kosten, ab Wien, fl. 56 bez., 56, 56,50. Speck, weiss, prompt, 1. Kosten, ab Wien, fl. 50, 51. Unschlitt, Ausschnitt, prompt, 1. Kosten, ab Wien, fl. 32, 32,50. Kartoffelstärke, hochprima, gemahlen, prompt ab Wien, executiv, fl. 19,25 bez. Colonialwaren, Kaffee: Santos, mittel, prompt ab Triest, fl. 82 bez. Pfeffer, Singapore, prompt ab Triest, fl. 96 bez. Piment, prompt ab Triest, fl. 35 bez. Cassia lignea, prompt ab Triest, fl. 35 bez. Nelken, Zanzibar, prompt ab Triest, fl. 140 bez. Holz, Eichenschwellen I. Ranges, prompt ab gal. Stat., fl. 1,20 pr. Stück bez. Eichenschwellen I. Ranges, prompt ab niederösterreich. Stat., fl. 1,80 pr. Stück bez. Binderholz, diverse Station und Conditionen, 21 Waggons. Brennholz, Rothbuchenscheiter, prompt ab Wien, fl. 24 pr. Meterklasten bez.

Laibach, 16. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh und 8 Wagen mit Holz. Durchschnittspreise.

Table with 4 columns: Item, Dtt. fl. tr., Mss. fl. tr., and a second set of Dtt. fl. tr., Mss. fl. tr. for Butter, Eier, Milch, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 10° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, and Ansicht des Himmels. Includes data for 16 Feb.

Anhaltend heiter, durchdringend kalter Wind; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme -9,2°, um 8,9° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(5) 48-7

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, reiner alkalischer SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk. Includes text about its benefits for coughs and stomach ailments, and the name Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Pfandbriefe', 'Diverse Lose', 'Bau-Actien', 'Ketten von Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Actien', 'Devisen', and 'Valuten'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 38.

Donnerstag den 17. Februar 1887.

(809-1) Nr. 1001. Concursauschreibung. Auf der Agrar Reichsstraße in Laibacher Baubezirke ist eine Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Borrückungsrechte in die höhere Lohnung von 18 fl. und 20 fl. zu besetzen.

(804) Nr. 7. Concursauschreibung. Zu besetzen ist im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direction Görz die Stelle eines k. k. Forstpers mit der Dienstleistung als Forstverwalter in der X. Rangklasse mit den systemisirten Bezügen.

(712-2) Nr. 2060. Stiftung. Beim gefertigten Stadtmagistrate kommt für das laufende Jahr die vom Laibacher Gemeinderathe aus Anlass der Feiertage der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten errichtete Stiftung im Betrage von 100 fl. zur Verleihung.

Bewerber haben ihre documentierten Gesuche im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 10. März 1887 beim gefertigten k. k. Bezirksgericht einzubringen.

(805-1) Nr. 2012. Kundmachung. Am 1. März 1887 wird das k. k. Postamt in Kressnitz an der Südbahn in Wirksamkeit treten.

(813-1) Nr. 11 Pr. Diurnistenstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird ein Diurnist, welcher sich zur Besorgung des Kanzleibüros eignet, gegen ein Taggeld von 1 fl. 20 kr., vorläufig bis Ende April d. J., aufgenommen.

(784-2) Nr. 90 B. Sch. R. Kundmachung. Wegen der Hintangabe des Schulhausbaues nebst einer Cisterne in Podzemelj wird die Minuendollicitation am 5. März 1887, früh 10 Uhr, in loco Podzemelj stattfinden.

(776-3) Nr. 1294. Lehrerstelle. An der einlässigen Volksschule in Suchen ist die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse der Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Anzeigebblatt.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical helfend.

Ein angenehmen u. hohen Nebenverdienst können sich gutsituierte Herren jeder Branche und Beschäftigung bei entsprechend entwickelter Thätigkeit durch den Absatz eines patentierten Artikels, welcher die besten Erfolge aufzuweisen hat und überall sehr gut eingeführt ist, verschaffen.

(814-1) Nr. 447. Erinnerung an Simon Glade von Kapla Vas, resp. dessen unbekannte Erben und Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem Simon Glade von Kapla Vas, resp. dessen unbekannteten Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

(328-1) Nr. 7494. Bekanntmachung. Dem Johann Mihelčić von Uatofce, unbekannteten Aufenthaltes, rüchichtlich dessen unbekannteten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 29sten Dezember 1886, Z. 7494, des Mito Mihelčić von Uatofce wegen Ersizung Herr Peter Berse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagebescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsetzung auf den 12. März 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.

(539-3) Nr. 850. Bekanntmachung. Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat über Johanna Knefs von Randia wegen Blödsinnes die Curatel verhängt und das gefertigte k. k. städt. deleg. Bezirksgericht derselben den Curator in der Person des Anton Kastelic von Rudolfswert bestellt.

(678-2) Nr. 425. Bekanntmachung. Dem verstorbenen Georg Kramarič von Tribuce Nr. 25 wurde Herr Peter Berse von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem der Grundbuchsbescheid vom 29. November 1886, Z. 6718, zugestellt.

(772-3) St. 825. Razglas. Z odlokom dne 5. novembra 1886, št. 5669, na danes določena druga izvršilna dražba Martin Petrinčičevega posestva pod vložkom 38, 40 in 42 katastralne občine Velika Dolina bila je brezvspešna, in se bode torej vršila dne 9. marca 1887 tretja izvršilna dražba.

(772-3) St. 825. Bekanntmachung. Dem verstorbenen Georg Kramarič von Tribuce Nr. 25 wurde Herr Peter Berse von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem der Grundbuchsbescheid vom 29. November 1886, Z. 6718, zugestellt.